

Strachwitz, Moritz von: Ihr wißt vom Blitze eine graue Märe (1834)

1 Ihr wißt vom Blitze eine graue Märe,
2 Der im granitnen Leibe des Giganten,
3 Herabgeschleudert aus azurner Sphäre,
4 Zum Strahl verkörpert ward des Diamanten.

5 Doch wie entsprungen in des Berges Minen
6 Granaten, Amethyst' und Crysolithe,
7 Agath', Saphir', Topasen und Rubinen,
8 Des will ich künden euch die andre Mythe.

9 Als einst der Herr gemalt den Regenbogen
10 Mit buntem Schmelze aller Trikoloren,
11 Als Riesenbuchstab im Azur gezogen,
12 Gewoben aus der Liebe Meteoren,

13 Da sprach ein Cherub zu dem Herrn der Erde:
14 »was frommt Jehova dieser Farben Blendung,
15 Wenn auf des Bergs porphyrnem Feuerherde
16 Der Strahl verflüchtet deiner Gnadensendung?«

17 »willst du der Welt ein ewig' Zeichen stift'n,
18 So laß die Glut zum Körper sich versteinen,
19 Daß aus der Erde mitternächt'gen Triften
20 Die Sonnenfarben deiner Liebe scheinen.«

21 Da senkt der Herr des Bogens bunte Spitze
22 Tief in des Berges fels'gen Riesennacken,
23 Bis sich versteint das bunte Kind der Blitze
24 In millionenfarb'gen Edelschlacken.

25 Da ward aus Rot der Purpur der Granate,
26 Der Chrysolith aus meeresgrünem Tau,
27 Aus reinem Weiß der Milchstoff der Agathe

- 28 Und der Saphir aus lichtem Himmelsblau.
29 In Rosenfarb' ist der Rubin entglommen
30 Und der Topas im feuergelben Scheine,
31 In Violet der Amethyst verschwommen;
32 Das ist der Stammbaum jener Edelsteine.

(Textopus: Ihr wißt vom Blitze eine graue Märe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39289>)